

**Einführung zur Ausstellung ZEICHEN SETZEN in der GEDOK GALERIE**  
**Motzstr. 59, 10777 Berlin-Schöneberg**  
**am Donnerstag, den 13. Juli 2017 um 19 Uhr**  
**von Ulrike Hofmann-Paul**

### **Zeichen setzen**

Bei Sonnenschein trage ich goldene Schuh  
und setze ein Zeichen  
Wofür? Für wen?

Prinzessin – Reichtum - Schönheit  
Sind die Versprechen des Glitzers und Glanzes  
Für mich heißt es  
Ich strahle mit der Sonne und dem Glanz um die Wette.

Es gibt eine andere Lesart.  
Goldene Schuh? Nur Prols tragen das.  
Kein Stil. No Taste.  
Ein NO GO!  
Ächtung anstelle von Bewunderung.

Wir setzten täglich Zeichen und suchen Gleichgesinnte.  
Wir hissen die Fahne und winken: HIER BIN ICH !

**Ich** gebe mich zu erkennen und  
gebe **dir** Gelegenheit einzuschlagen.  
Wie beim Handschlag der Politiker:  
die kleine Geste ist das große Zeichen der Verständigung.

### **Ein Zeichen setzen heißt:**

- etwas Richtung weisendes tun
- einen Hinweis geben
- Aufmerksamkeit erzeugen
- ein Sinnbild verwenden
- Position beziehen
- eine Spur hinterlassen
- einen Weg markieren
- Charakter zeigen

um nur einige Bedeutungsebenen des DUDEN zu nennen.

Wofür setzen die 5 Künstlerinnen mit ihren ausgestellten Arbeiten ein ZEICHEN ?

## HELGA WAGNER

arbeitet mit Naturmaterial und Kupferdraht.

Sie führt die Akazienstraße die Wand hoch.

Im Herbst liest sie die Schoten der Akazienbäume auf,

trocknet sie, wendet sie, verteilt sie im Raum,

vernichtet gefühlte 5 Millionen Käfer

die sich von der Frucht der Akazie ernähren

und nun im warmen Zimmer das Freie suchen.

Man kann nicht alle retten -

Schließlich verbindet sie die Schoten mit Kupferdraht,

arrangiert sie zum Flies, zum Teppich, zum graphischen Muster

an der Wand des Ateliers hoch.

Weitere hartnäckige Bewohner verlassen die Frucht

– was für ein Paradies für Käfer -

noch Monate nach der Hängung purzeln sie

als schwarze Störenfriede im weiß gekalkten Atelier,

aus dem Schoten-Häuschen,

gleichgültig der Kunst gegenüber.

**Ein Zeichen wie ein Hinweisschild:** achtet auf das Alltägliche  
die Schönheit liegt auf der Straße, die Grausamkeit auch.

## GISELA GENTHNER

baut Installationen.

Eine Mauer aus Transportkisten für Champignons  
aus der Verdopplung und Stapelung wird das Plastikding zur Wand.

Durchlässig, filigran, durchsichtig.

Beim Close Up des Blicks und der Kamera  
wird die Wandlung der gestapelten Kisten perfekt.

Der Durchblick nach draußen ist geheimnisvoll,  
die Vergitterung zeigt Wirkung,

das Sichtfeld wird eingeschränkt und

plötzlich öffnen und schließen sich orientalische Fenster.

Gestalten bewegen sich im Raum hinter dem Ornament.

Sofort packen uns Phantasien aus 1001 Nacht.

Wir rätseln über die Schemen dahinter: Blicken wir in verbotene Frauengemächer?

Auch diese Phantasien hat uns die arabische Welt beschert,

muss man sagen 'Männerwelt' :

Die Verbote, das Wegsperrn der Frauen, unseren voyeuristischen Blick.

Eine Industriekiste holt unsere Phantasien aus der Ecke.

Nun genau hinschauen: Ein Passant im roten T-Shirt läuft die Motzstraße entlang.

Der Blick von der Rückseite ist nüchterner.

Das Industrie-Produkt wird zur Barriere,

praktikabel, funktional, schlicht,

Lässt unsere Phantasie in Ruhe.

**Ein Zeichen wie eine Prägung:** in den Alltag gestanztes Design  
gibt Zeugnis von der Funktionalität und Schönheit der Industrie-Kultur.

## REGINA ROSKODEN

schafft Skulpturen.

Aus Latten. Aus Holz und Terrakotta.

Ihr Lattenturm setzt ein fröhliches Zeichen für freie Energie  
als wolle er sagen: wer wagt gewinnt!

Energie ist überall.

Strecke deine Fühler aus und du wirst sie empfangen

Längst haben sie Kontakt aufgenommen

über unsere Köpfe hinweg

zu den Stelen gegenüber:

Zwei Skulpturen: König und Dame

Spieler auf einem unbekanntem Spielfeld

wie wir alle im Leben.

Zu finden wäre das Spielfeld

In der Landschaft aus der die Figuren gemacht:

Holz und Ton - erhältlich fast überall.

Holzbohlen vom Dachbalken und Ton, gebrannt.

Er hält die schweren Bohlen zusammen,

gibt der Figur den Sockel, die Gelenke und das Ornament.

**Ein Zeichen an die Ressourcen der Natur:** Holz, Ton und Energie.

Es gilt sie nur zu finden und zu nutzen.

## **ROSIKA-JANKO-GLAGE**

zeigt uns malerisch Menschen in Not.

Nicht die Flüchtlinge aus dem Fernsehen und doch  
glauben wir sie zu kennen.

Hands Up. Keine Blicke, keine Gesichter, gekrümmte Körper  
im kreisrunden kalten Scheinwerferlicht,

herausgeholt aus der Menge. Wem müssen sie sich ergeben?

Wer droht ihnen am undefinierten dunklen Ort?

Ein roter Fleck in Bauchhöhe deutet auf Verletzung.

Wo kommt er her?

Einen schöneren Ort zeigt uns das großformatige Bild.

Kräftige Farben, grün, rot, blau. Wir denken an Afrika.

Die Steppe. Antilopen ziehen entlang.

Sie ziehen durch die Köpfe und Körper der abgebildeten Männer.

Ist das Land bereits in ihren Träumen?

Die Männer im Großformat blicken in die Gegenrichtung der Antilopen.

Kein Leid, doch ihre Gesichter sind ernst.

Sehen sie auch, was mit den Männern am Bildrand unten geschieht?

Auch hier Hands Up. Wem müssen diese drei Männer sich ergeben?

Sehen die beiden Männer auch das Boot, vollgepackt mit Menschen.

Ganz oben am Bildrand, im schmalen blauen Streifen.

Das Meer und das Boot.

Ist das der Horizont?

**Ein Zeichen für die Menschen, die Flüchtlinge:** Schaut hin. Die Menschen  
leiden. Sie haben Gesichter. Haben eine Vergangenheit und ein Land.

## GERTRAUDE POHL

malt, schneidet Stoff, näht Papier an Textil

wattiert und legt Falten. Die elektrische Nadel der Nähmaschine

rast über den Stoff wie der Jeep in der Sahara.

Der Geldschein wird kopiert und bleibt Papier.

Wird vernäht mit Lagen von Stoff.

Der Geldschein als Wandbehang. Ein zertretener Schein auf der Erde.

Nichts wert. Er wird mit Füßen getreten.

Der Geldschein als Daunendecke.

Geld bettet keineswegs so sanft wie der wattierte Quilt verheißt.

„*note note note*“ schreit uns ein anderer malträtiertes Geldschein entgegen

auch eine 500 Dollar Note ist nicht so schnell verdient.

Das verhasste Geld kuschelt sich in die wattierten Stofflagen, doch es nützt ihm nichts,

es wird mit der Nähnaedel verhackstückt, welche eine Freude.

Die Zahl 100 ist zu erkennen, doch vollständig ist sie nie

kein Vertrauen in die Ziffern und Zahlen.

Alles leere Versprechen.

Einen Schutz, eine Stabilität, eine Freude bieten sie NIE.

Auch vergoldet nicht, das schwarze Kreuz, das Rote Kreuz ist plötzlich golden

und schreit um Hilfe. Auch das Schweizer Kreuz kann nicht helfen.

Auch keine schwarz-rot-goldenen (Wink)Elemente dazwischen.

Kein Geldtransport kommt zur Friedensstiftung.

Kein Portrait eines Helden zur Sinnstiftung.

Doch der Mann von der Feuerwehr.

Er be-atmet das kranke Wesen.

„Ein Kreuz mit dem Geld“ scheint er zu seufzen.

Und doch ein goldenes Kreuz.

**Ein Zeichen wie ein Schrei:** Stoppt die Macht des Geldes.

Glaubt nicht an die schwarz-rot-goldenen Versprechen.

Kein Horizont, nirgends.

## **ZEICHEN SETZEN – global**

Zeichen setzen global.

Wie jeder weiß ist die geplante Mauer zu Mexiko  
zum Zeichen für das Böse in der Politik geworden.

Gelingt eine andere Zeichen Setzung?

Man glaubt es kaum: ja.

Der Präsident verkündet, eine Solarmauer soll es werden:

viel Sonne, viel Hitze sei im Süden der USA, an der Grenze zu Mexiko.

Die Mauer finanziere sich von selbst, gut für Mexiko.

200 km lang, 12 m hoch, 14 Millionen Solarkacheln, 2 qm groß.

Die Börse spielt verrückt,

die Aktien von Sun Power legen um 18 % zu.

Trump wird zum Sonnenkönig der Wall Street.

In der Welt des Geldes ist die

Umbewertung des Zeichens geglückt:

aus der bösen Mauer wird eine gute Mauer,

eine Geldmaschine für wenige.

### **Wir brauchen**

Giselas WAND-Schönheit,

Gertrauds GELD-Skepsis,

Reginas TURM-Seher,

Helgas AKAZIEN-Tsunami und

Rosikas AUGEN-Blicke.

### **Sie setzen Zeichen**

**Sie und wir müssen Zeichen setzen**

**damit es nicht andere tun**

**für uns.**